

Comeback des ehemaligen LBBW-Chefs Jaschinski

Von Bernd Wittkowski, Frankfurt

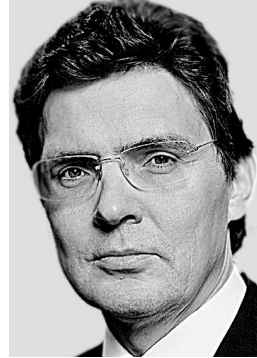
Börsen-Zeitung, 14.12.2010

Gut eineinhalb Jahre nach seinem Ausscheiden als Vorstandsvorsitzender der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) ist Siegfried Jaschinski zurück im Geschäft. Der 56-Jährige, der in der jüngeren Vergangenheit als in Industrie und Finanzwirtschaft gefragter Berater unterwegs war, tritt im Januar als Vorstand und Aktionär in die Frankfurter MainFirst Bank AG ein. Die renommierte, aber hierzulande bisher sehr im Verborgenen agierende Investmentbank will die Erfahrungen und Kontakte des ausgewiesenen Kapitalmarktexperten Jaschinski nutzen, um ihr Geschäft in Deutschland auszubauen.

„Insbesondere Eigentümerunternehmer und Family Offices wollen wir verstärkt als Kunden gewinnen“, erklärte MainFirst-Gründer Patrick R. Bettscheider. Jaschinski selbst ließ wissen, MainFirst habe dank internationaler Aufstellung und herausragender Expertise im Aktiengeschäft eine sehr gute Ausgangsposi-

tion, um bei den starken Veränderungen im deutschen Bankenmarkt die erfolgreiche Entwicklung fortzusetzen. Dabei wolle er unternehmerisch gestaltend mitarbeiten.

Jaschinski, dessen Berufsweg 1982 bei Trinkaus & Burkhardt begann und dann über die Deutsche Bank 1994 zum LBBW-Vorläufer SüdwestLB führte, stand von Anfang 2005 bis Mai 2009 an der Spitze der größten deutschen Landesbank und war seit November 2007 bis zu seinem Ausscheiden bei der LBBW zudem Präsident des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands (VÖB). Er musste auf Drängen der Landes-FDP gehen. Der damalige baden-württembergische Ministerpräsident und Vorsitzende der LBBW-Trägerversammlung, Günther Oettinger (CDU), hatte Jaschinski noch unmittelbar vor der entscheidenden Gremiensitzung sein Vertrauen ausgesprochen, um dann wenige Stunden später zu erklären, dass eine Verlängerung von Jaschinskis Vertrag „zu weitreichenden und nicht kalkulierbaren Risiken geführt“ hätte.



Siegfried Jaschinski

Die Jobsuche wurde dem promovierten Historiker durch die langsam mahrenden Mühlen der Justiz erschwert. Die gegen ihn wie gegen eine Vielzahl von Bankern im Zusammenhang mit der Finanzkrise laufenden Ermittlungen der Staatsanwaltschaft wegen des Verdachts der Untreue können auf ein faktisches Berufsverbot hinauslaufen. Jaschinski hat nun rechtzeitig eine neue attraktive Position gefunden, bevor er zu

lange aus dem Geschäft gewesen wäre. Er hatte sich freilich in der Zwischenzeit nicht auf die faule Haut gelegt, sondern im Hintergrund sein Know-how zur Verfügung gestellt, Kontakte gepflegt und sich als Autor betätigt. Sein Buch über Bankensysteme ist so gut wie fertig und soll in Kürze veröffentlicht werden.

Die MainFirst Bank, die Management und Mitarbeitern gehört, operiert nach eigenen Angaben mit etwa 150 Mitarbeitern in Frankfurt, London, New York, Zürich und Mailand. Das Aktienhaus hält sich besondere Expertise in deutschen und europäischen Werten und eine führende Position im Equity Brokerage zugute. Betreut werden internationale Großanleger. Das Aktienresearch sei von „Institutional Investor“ wiederholt unter die Top 3 für deutsche Titel gesetzt worden, heißt es. Ferner betreibt die Bank das Asset Management mit Schwerpunkten in Aktienfonds und Spezialmandaten für Institutionelle. Im Bereich Corporate Advisory stehe die Kapitalmarktberatung im Vordergrund.